

Frau, die sie freundlich, aber kalt empfing, und ohne sie nach irgend etwas sie Betreffendes zu fragen, über allgemein gleichgiltige Dinge mit ihr sprach; als aber ihr Ehegemahl eintrat und ihr sagte: Ich übergebe Dir hier eine Schutzbedürftige, Sorge einstweilen für sie, bis ich das Weitere bestimmen werde! — da schien mit diesen wenigen Worten das Herz der Matrone

geöffnet, und sie war und blieb von diesem Augenblicke an herzlich und theilnehmend gegen das Mädchen; dieß zutrauenerweckende Benehmen öffnete auch Beatricens Herz, so daß sie schon nach einigen Tagen die Signora Brietti mit ihrem ganzen unglücklichen Schicksale bekannt gemacht hatte.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Hannover'sche Chronik.

(Beschluß).

Dem. Dröge erwarb sich als Johanna rauschenden Applaus und die Ehre des Vorrufs, und wahrlich nach Verdienst. Ein solcher Gesang aus gesunder Brust thut wohl, das reine Instrument ist die schönste Folie der Kunst, und der Charakter der Johanna entsprach dazu ganz der lieblichen Individualität der Darstellerin. Hr. Kaufner, der Falscher, sang trefflich und spielte warm. Dem. Group hatte in der köstlichen Rosine keine dankbare Partie zu suchen, doch ihre bekannten Vorzüge leuchteten auch durch diesen Schatten, und Hr. Sey als Major, Hr. Sedlmayr als Gascogner, Dem. Schmidt d. ä. als alte Martha, der prophezeitende Unglücksrabe der Fabel, trugen zur Vollendung das Nöthige bei. Ob die Tadler oder Lobredner dieser Oper sie recht gewürdigt haben, wird die Folge lehren.

Vier Mitglieder, welche in ersten Fächern angestellt, haben uns verlassen: Mad. Huber, Hr. Ziegler, Dem. Hanff und Dem. Reimann. Letztere hat, wie wir das leider schon oft erlebt, bei uns die erste Schule gemacht, und als sie über die Tempelstufen hinaus, durch hochgestellte Ansprüche die Trennung veranlaßt. Um die vacanten Plätze zu erhalten, spielten mehre Gäste. Zuerst Dem. Kiel aus Cassel, nur ein Mal als Rothkäppchen; dann Hr. Zielfelder den Edenko in der Abnsfrau und den Major von Uhlen in der eifersüchtigen Frau; das Publikum zeigte Geduld und Langmuth; dann Mad. Hehl aus Freiburg die Aschenbrödel, Kunigunde im Hans Sachs, Henriette im Maurer und Schlosser und Zerline im Don Juan; wir lernten in ihr eine kleine talentvolle Künstlerin kennen, die fleißig hinaufstrebt und der ein gutes Prognostikon zu stellen ist. Dem. Müller aus Bremen ward engagirt, nachdem sie als Julie in: ein Mann hilft dem andern, als Mad. Bertrand im Maurer und Schlosser, als eifersüchtige Frau und Frau von Donner im Kammerdiener ihre Proben abgelegt hatte; sie ist ein wohlgebildetes Mädchen, eine routinirte Schauspielerin, doch muß noch manches Scharfkantige, Gemachte und Harte fort, was an enge, dürftige Schulstudien erinnert.

Am Schlusse des Septembers erfreute uns noch der Besuch des Hrn. Wohlbrück aus Leipzig, eines bekannten Komikers, der in den chagirtten Rollen des Krack und Pfeffer uns höchlichst ergözte, in der Rolle des Herrn von Fegesack jedoch unsern Keller nicht erreichte.

Aus St. Petersburg.

Im October 1832.

Eines so ausgezeichnet kalten, von steten Regenschauern heimesuchten Sommers wie des dießjährigen in unserm Norden, erinnern sich unsere ältesten Bewohner nicht; auch hat seine ungewöhnlich raube Witterung sehr nachtheilig auf fast alle Boden-Erzeugnisse gewirkt, die entweder durch schon in den ersten Tagen des Augusts eingetretene starke Nachfröste ganz verdarben, wie der Hafer, die Gerste, Buchweizen, andere Getreide- und Gemüse-Arten an vielen Orten diesem Schicksal erlagen, oder um mehre Wochen später als sonst ihre Reife erhielten, wie der Roggen, Obst und Beeren in den Gärten. Ersterer bot noch die seltsame Erscheinung dar, daß er zur Saat ganz untauglich befunden ward, das von ihm gewonnene Brod ein wässeriges, dem Kleister gleiches Nahrungsmittel abgab. Im allgemeinen darf aber dennoch nicht über ein schlechtes Aernte-Jahr bei uns geklagt werden, Felder und Gärten frosteten zur verspäteten Aerntezeit von den ergiebigsten Gaben; nur da alles spät, aber auf ein Mal zur Reife gedieh, mangelte es unsern Landleuten an Zeit und Händen, diese reichen Gaben einzusammeln. — In den Ostsee-Provinzen bot die dießjährige Witterung noch seltsamere Erscheinungen als in unserm hohen Norden dar: zuerst hatten ihre Bewohner einen ganz schneelosen Winter, ihm folgte ein Frühling ohne Wasser, diesem ein Sommer, der von Wasser überfluthete, sich aber so kalt bezeugte, daß man in jedem seiner Monate in kurzen Zwischenräumen die Zimmeröfen heizen mußte. Von allen Gemüsen mißriethen die Gurken bei uns gänzlich, so daß man sich kaum welche zur Saat zurückbehalten konnte. Die Heudrnte, durch den fortwährenden Regen sehr mitgenommen, bot um ein ganzes Drittheil weniger dar als im vorigen Jahre. Der gegenwärtige Herbst ist hier um nichts besser als der ihm vorangegangene Frühling und Sommer war; zwar ist er mild, aber meist trübe und selten regenfrei. So sind nun für uns Nordbewohner zwei Sommer fast ganz nutzlos verstrichen; den vorigen an sich vom trefflichsten Bestande, verleidete die in unserer Mitte so gefährlich hausende Epidemie, — den gegenwärtigen die ihn vor allen übrigen auszeichnende Kälte und Nässe. Bedenkt man nun, wie kurz eines Sommers Dauer bei uns ist, so darf wohl eine zweijährige Einbuße schmerzhaft von uns gefühlt werden.

(Die Fortsetzung folgt.)

(Nebst einer Beilage von der Heyder'schen Buchhandlung in Erlangen.)